

Auf der ganzen Reise und Excursionen von Biala nach Rosenberg hat mich der mir zugetheilte Bergingenieur Herr R. Meier begleitet, und ich halte es für meine Pflicht, seine unermüdlige Thätigkeit und aufopfernden Fleiss in belobender Weise hervorzuheben.

**H. Wolf.** Hegyallja, Kohlenbergbau bei Diesgyör.

Seit meinem letzten Berichte, welcher den Tokajerberg behandelte, wurde der übrige Theil der in mein Aufnahmegebiet fallenden Hegyallja untersucht.

Derselbe reicht bis Szantó Erdőbenye im Norden und enthält, die auch in geologischer Beziehung bereits bekannten Orte, Tállya, Mád und Keresztúr.

Die Hauptmasse und höchsten Kuppen dieses Gebietes setzen andesitische Trachyte zusammen, welche aussen herum gegen die Ebene hin von rhyolitischen Tuffen in mehrfacher Abänderung umhüllt und zum Theil zwischen Erdőbenye und Mád, durch Ueberdeckung mehrere Theile oder Gruppen gesondert werden, namentlich ist hervorzuheben die Gruppe des Pécsihegy nördlich von Keresztúr und jene des Szokolya westlich bei Erdőbenye. Kleinere isolirte Partien sind der Mulato, Barnamaj, Vár und Szárhegy bei Erdőbenye, so wie der Nagy Szobahegy, der Nyirjes, Balota und Turgos, bei Mád und Tállya. Alle diese Kuppen, haben Trachyttuff als Hülle, der von verschiedenem petrographischem Charakter ist. Mehrfach sieht man den pflanzenführenden Tuff von Tállya noch von Trachyten durchbrochen, welche dann in einer Kuppe den Tuff überdecken, Turgos und Balota bei Tállya sind solche Kuppen. Säulenförmiger Trachyt findet sich auf der Gombaserhöhe bei Tállya, und trachytische Laven am Holostető und Várhegy, Ost und nordöstlich von Tállya. An letzterem Punkte sind auch Perlite und Bimssteine entwickelt. Obsidian kommt in Perlit vor. Ein etwas abweichendes Verhältniss zeigen die Obsidiane am Alsó Sátor bei Szantó. Dort sieht man am Südostgehäng desselben gegen den Sattel zum Hátulsó Sátor, über den geschichteten Tuff Bimsstein-Conglomerat in Schichtenlagen mit zahlreichen Brocken von Obsidian liegen, welche nach Oben hin, in feste Schichtenlagen von Perlit mit Obsidian übergehen, darüber liegt dann Lithoidit mit sphärolitischer Structur.

Der Tuff, welcher das Trachytgebirge umhüllt und bedeckt, besteht aus Gesteinen von vorzüglich lichten hellen Farben, und von weicherer Beschaffenheit. Doch lassen sich die Gesteine, von diesem Charakter, welche bisher auf den Karten als Tuff zusammengefasst und ausgeschieden worden, in zwei Hauptvarietäten abtheilen:

1. In geschichteten pflanzenführenden Tuff, der sarmatischen Stufe angehörig, wird von Trachyt durchbrochen, und liegt auch demselben auf. Derselbe wechselt, mit Bimsstein-Conglomeraten, so bei Tállya bei Erdőbenye; derselbe ist somit wesentlich gleichzeitig mit der grossen Trachyteruption.

2. In massige tuffartige Gesteine, die durch Umwandlung und Zersetzung des Trachytes entstanden sein dürften wie die Alaunsteine. Sie sind porös, zeigen zahlreiche Hohlräume, keine Schichtung, wohl aber die Zerklüftung des Trachytes.

Der so beliebte Baustein von Mád gehört hieher.

Dieses massige Gestein von minderm specifischem Gewicht zeigt noch spätere Umwandlungen.

a) Durch Aufnahme freier Kieselsäure, es nimmt hiedurch den rhyolitischen Charakter an.

b) Durch nachträgliche Frittung werden die hellen lichten Farben in röthlichbraune verwandelt wie jene des gebrannten Ziegelthon. Das Gestein

ist härter und trockener und nähert sich hiedurch mehr der lithoidischen Structur.

Auf den Karten habe ich die Unterscheidung in massigen und geschichteten Tuffe durchgeführt.

Eine von diesen Untersuchungen verschiedene Arbeit lieferte der in der jüngst abgelaufenen Woche erfolgte Besuch der Kohlenbaue auf der Kronherrschaft Diosgyör bei Miskolcz.

Auf circa 3 Quadratmeilen Grundfläche zeigen sich in den dieser Kronherrschaft zugehörigen Ortschaften und Gebieten von Várbo, Parassnya, Babony und Diosgyör, mehrere übereinander liegende Braunkohlenflötze, welche vorläufig durch Grubenfelder von je 4 Doppelmaassen occupirt sind. Jedes der Flötze hat eine durchschnittliche Mächtigkeit von 2—3 Fuss. Diejenigen aber, welche sich dem Grundgebirge anschliessen, zeigen am Ausgehenden eine Mächtigkeit von 10—12 Fuss.

Herrn Verwalter Mathias Ivackovich gebührt das Verdienst die Kohlenbaue so weit zum Aufschluss gebracht zu haben, dass deren Werth, täglich mehr und mehr sich zur Geltung bringt.

**F. Foetterle.** Die östliche Fortsetzung des Djumbir-Gebirges von der Čertowa Swadba bis zur Orlova.

In dem westlichen Theile dieses Gebietes tritt als östliches Ende eines grösseren Massives in ziemlich ausgedehntem Maassstabe Granit mit meist dunklem bis schwarzem Glimmer auf; derselbe tritt auch weiter östlich an der Velka Vapnica so wie an der Orlova in isolirten Partien nochmals zu Tage; der grösste Theil des Eingangs erwähnten Gebirgsrückens besteht jedoch aus Glimmerschiefer, der auf der Südseite bei Benjus bis an die Gran herabreicht, und hiedurch das Becken zwischen Polomka und Pohorella, in welchem schwarze Thonschiefer, Quarzitschiefer und schiefrige krystallinische bisher sogenannte Kohlenkalke abgelagert sind, abschliesst. Auch auf dem Nordgehänge dieses Gebirgszuges folgt auf dem Glimmerschiefer Thonschiefer von grünlicher Färbung, der Hornblendeschiefer-Einlagerungen enthält, und meist bis auf den Gebirgsrückens hinaufreicht; derselbe führt Brauneisenstein, Schwefelkies und Kupferkieseinlagerungen, welche ehemals zu einem ausgedehnten Bergbaue Veranlassung gaben, der hauptsächlich an der Nordseite der Verbovica, Zadnja Hola und Dričena stattfand.

In seinem hangendsten Theile enthält dieser Thonschiefer oft sehr mächtige Quarzausscheidungen, und geht in talkige Schiefer über. Ueberlagert wird derselbe von mächtigen Schichten eines arkoseartigen quarzreichen Sandsteines, der hin und wieder Einlagerungen von rothem Schiefer und Sandstein enthält. Am mächtigsten ist dieses Glied in den Thälern der Maluzsina Bäche, bei Hodruša und bei der Hoškower Klause entwickelt; demselben folgen die bereits erwähnten bisher der Kohlenformation zugezählten schiefrigen Kalke von krystallinischem Habitus, mit welchen an einzelnen Stellen schwarze Thonschiefer, wie jene von Hlpa wechsellagern. Sie bilden ebenfalls, wie die darunter liegenden Sandsteine einen langen zusammenhängenden Zug, der von Boza über den Velki Bok bis auf die Rovnje südwestlich von Teplička zu verfolgen ist. Dieser Kalkzug wird überlagert von sehr mächtig entwickelten weissen und rothen Sandsteinen und rothen Schiefen, die von zwei ausgedehnten Melaphyrzügen durchbrochen werden, und in welchen am Südgehänge des Pukanec-Berges Fossilien der Werfener Schiefer gefunden wurden. Ob jedoch die ganze mehr als 2000 Klafter mächtige Masse der Sandsteine und Schiefer den Werfener Schiefen zugezählt werden kann, oder ob die untere Partie, in welcher nament-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 1867

Band/Volume: [1867](#)

Autor(en)/Author(s): Wolf Heinrich Wilhelm

Artikel/Article: [Hegyallja, Kohlenbergbau bei Diosgyör 262-263](#)